

Timo Bremer (Antrag Nr. 209)

Die Burganlage Reuschenberg, Erftkreis, vom Hochmittelalter bis in die Frühe Neuzeit

Burg Reuschenberg lag in der Kölner Bucht, nahe des Dorfes Elsdorf und musste 1998/99 dem Braunkohlentagebau Hambach weichen (Abbildung 1). Mit Unterstützung der Archäologiestiftung und dem Land Nordrhein-Westfalen erfolgte eine zweijährige beinahe vollständige Ausgrabung der Anlage, die auch die Vorburg umfasste. Weiterhin wurden Teile der Anlage baukundlich untersucht.

Im Rahmen der Dissertation, die ebenfalls von der Archäologiestiftung gefördert wurde, sollte Burg Reuschenberg zunächst baulich rekonstruiert werden. Dank der großflächigen und umfassenden Ausgrabung der Anlage, war es neben der Rekonstruktion der Architektur möglich, Aussagen zu einstigen Handlungen der Menschen und zu den sozialen Strukturen innerhalb der Anlage zu treffen.

Die früheste erhaltene urkundliche Nennung des Geschlechtes der Reuschenberger datiert in das Jahr 1278. Den Schriftquellen zufolge, sind die von Reuschenbergs aus der Ministerialität in den niederen Adel aufgestiegen und haben seit dem 13. Jahrhundert allmählich eine Herrschaft im unmittelbaren Umfeld ihrer Stammburg errichtet. Nach derzeitigem Forschungsstand müsste es sich bei Burg Reuschenberg daher um eine „typische“ Adelsburg handeln. Dieser für die Burgenforschung zentrale Begriff wurde von H.M. Maurer geprägt und bezeichnet eine dauerhaft von Adeligen bewohnte Befestigung (zum Beispiel Maurer 1967). Nach derzeitigem Kenntnisstand waren insbesondere Angehörige des niederen Adels für die Behauptung ihrer sozialen Stellung auf einen ebensolchen, möglichst repräsentativen befestigten Wohnsitz angewiesen.

Auch der archäologischen Auswertung zufolge begann die Geschichte Reuschenbergs als Adelsburg im zweiten Viertel oder in der Mitte des 13. Jahrhunderts. In dieser Zeit wurde eine Hochmotte errichtet, der wahrscheinlich ein repräsentativer ziegelgedeckter Bau auf einer separaten Insel vorgelagert war (Abbildung 2). Vermutlich wurde die Kernburg bereits im vierten Viertel des 13. Jahrhunderts aufgegeben und die von Reuschenbergs wohnten an einem anderen Ort in der Nähe. In der Folgezeit wurde die Anlage lediglich landwirtschaftlich genutzt und ab dem zweiten Viertel oder der Mitte des 14. Jahrhunderts ist für etwa ein Jahrhundert überhaupt keine menschliche Aktivität auf dem Gelände mehr nachweisbar. Die Gründe für die Abwanderung könnten in der spätmittelalterlichen Agrarkrise liegen, die zu massiver Landflucht führte.

Anfang des 16. Jahrhunderts sind die unteren beiden Geschosse eines Wohnturms im Norden der Kernburg gebaut worden. Wenige Jahrzehnte später ist der Turm erhöht worden, es wurde begonnen, weitere Gebäude im Bereich der Kernburg zu errichten und das einstige Grabensystem ist wieder instand gesetzt worden. Im Südosten der Kernburg ist, wahrscheinlich in mehreren Phasen, bis in die 1720er/30er Jahre ein großer L-förmiger Bau errichtet worden. Dieser war jedoch zu Beginn des 19. Jahrhunderts bereits eine Ruine, die vor 1861 abgerissen wurde. Im Verlauf des 19. Jahrhunderts wurden an der Nord- und Nordost-Seite der Kernburg Wirtschaftsgebäude errichtet und 1896 bis 1899 wurde Reuschenberg im Stil des Historismus umgestaltet. Die letzten großen baulichen Änderungen erfolgten 1924 mit dem Bau eines Wirtschaftsgebäudes im südöstlichen Bereich der Kernburg.

Die sozialgeschichtliche Analyse der Architektur ergab, dass lediglich im 13., 16. und mit Unterbrechungen im 17./18. Jahrhundert Gebäude errichtet wurden, die auf eine gezielte Planung und die Anwesenheit Adelliger hinweisen. Landwirtschaftliche Nutzung lässt sich hingegen in Phase 1 und 2 sowie 4 bis 6 nachweisen. Eine komplette, geschlossene Anlage

war Reuschenberg lediglich im 13. Jahrhundert und erst wieder im 17./18. Jahrhundert, als das Zeitalter der Burgen längst vorbei war (Abbildung 3). In allen anderen Phasen waren Teile der Anlage entweder eine Baustelle oder verfallen. Die Analyse der Funde ermöglichte eine weitere Differenzierung dieses Bildes: Anzeichen für die Anwesenheit von Adel oder Wohlstand finden sich im Materialspektrum lediglich im 13. und 16. Jahrhundert (Abbildung 4).

Das Fundspektrum Reuschenbergs weist im Vergleich zu anderen Burgen nur sehr wenige Funde auf, die auf besonderen Wohlstand deuten. Lediglich Ziegel-Dachdeckung, die für das 13. Jahrhundert nachgewiesen wurde, kann als Zeichen herausgehobener Wohnkultur betrachtet werden. Funde von Waffen oder Reitgeschirr sind ungewöhnlich selten, Hinweise auf Jagd oder Freizeitbeschäftigungen fehlen völlig. Auch das weist darauf hin, dass die Anlage dem Geschlecht der Reuschenberger nur gelegentlich als Wohnsitz diente.

Vergleicht man das Bild einer durchgehend bewohnten Adelsburg, wie es sich in den Schriftquellen abzeichnet, mit dem archäologischen Befund, ergeben sich somit Widersprüche. Augenscheinlich gab es eine ideelle und eine physische Ebene der Adelsburg. Nur so lässt sich erklären, dass die von Reuschenbergs offenbar an einem anderen Ort wohnten und ihre Burg verfallen ließen, die Anlage aber offenbar trotzdem beim Aufbau einer Herrschaft im unmittelbaren Umfeld von großer Bedeutung war.

Timo Bremer, Universität Bonn

Literatur

Biller 1993

Th. Biller, Die Adelsburg in Deutschland. Entstehung, Form und Bedeutung (München 1993).

Maurer 1967

H.-M. Maurer, Bauformen der hochmittelalterlichen Adelsburg in Südwestdeutschland. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 115 N. F. 76, 1967, 61–116.

Schmauder 2001

M. Schmauder, Reuschenberg – eine Burg geht in den Abbau. Archäologie in Deutschland 3, 2001, 6–11.

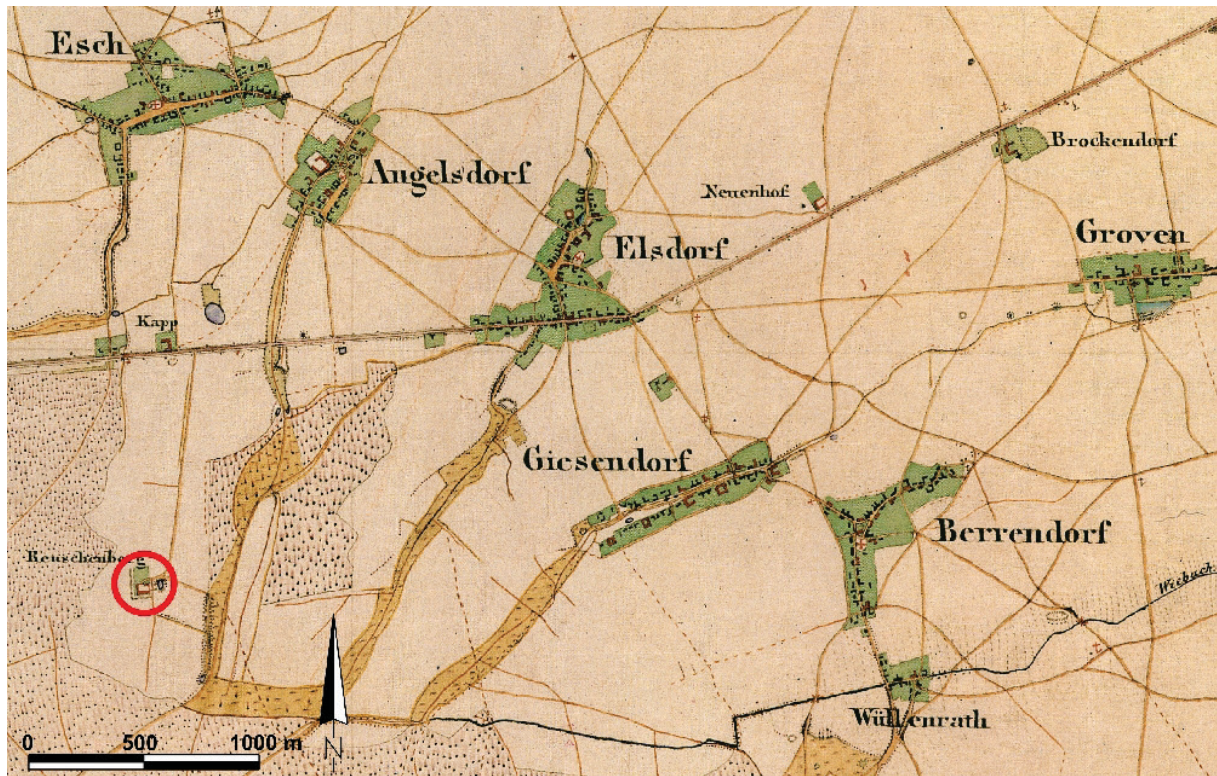
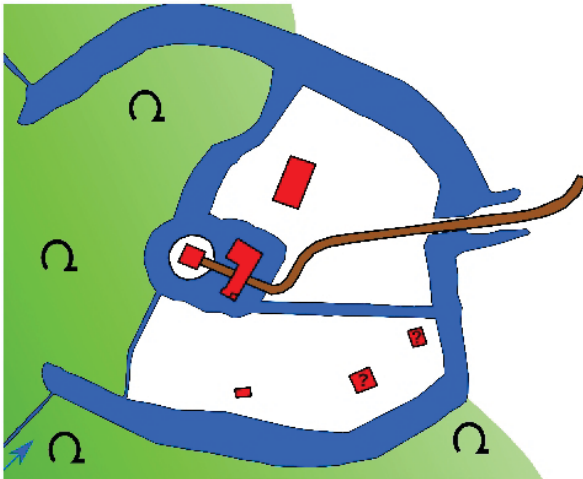
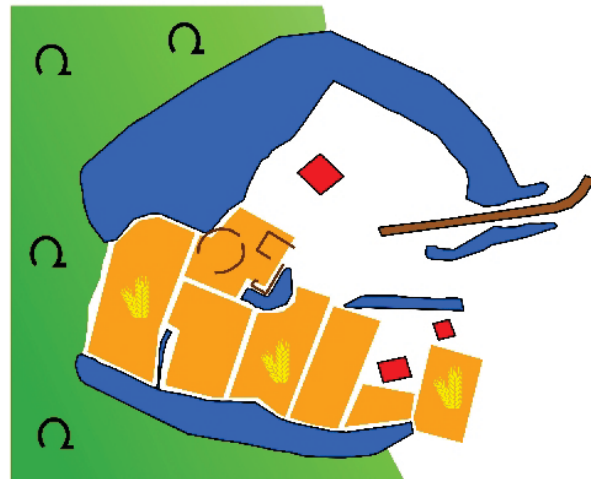


Abbildung 1: Burg Reuschenberg (rot umkreist) am Rand des Hambacher Forstes auf dem „Urkataster“, Blatt Bergheim, erstellt 1845. Noch in dieser Zeit war die Anlage an drei Seiten von Wald umgeben. Kartenquelle: Geoportal NRW.

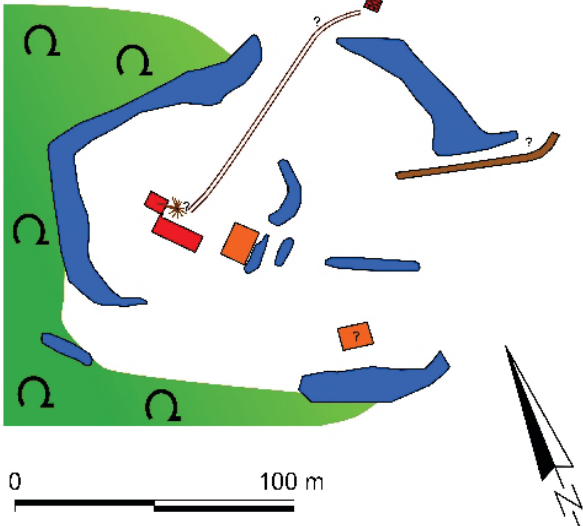
13. Jahrhundert



Ende 13./1. Hälfte
14. Jahrhundert



16. Jahrhundert



17. Jahrhundert

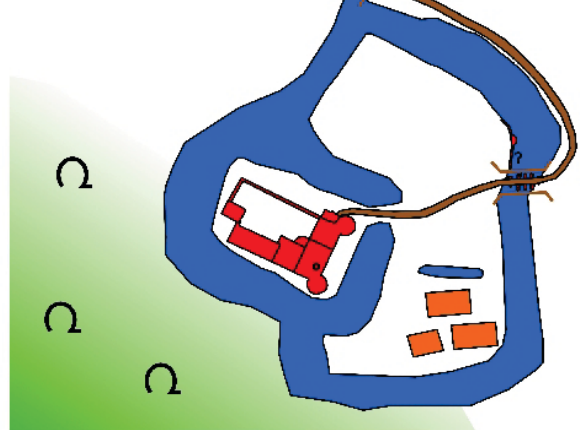


Abbildung 2: Rekonstruktion verschiedener Baustadien Burg Reuschenbergs. Lediglich im 17. Jahrhundert kann man Reuschenberg als geschlossene und vollständige Burganlage betrachten.
Grafik: Timo Bremer

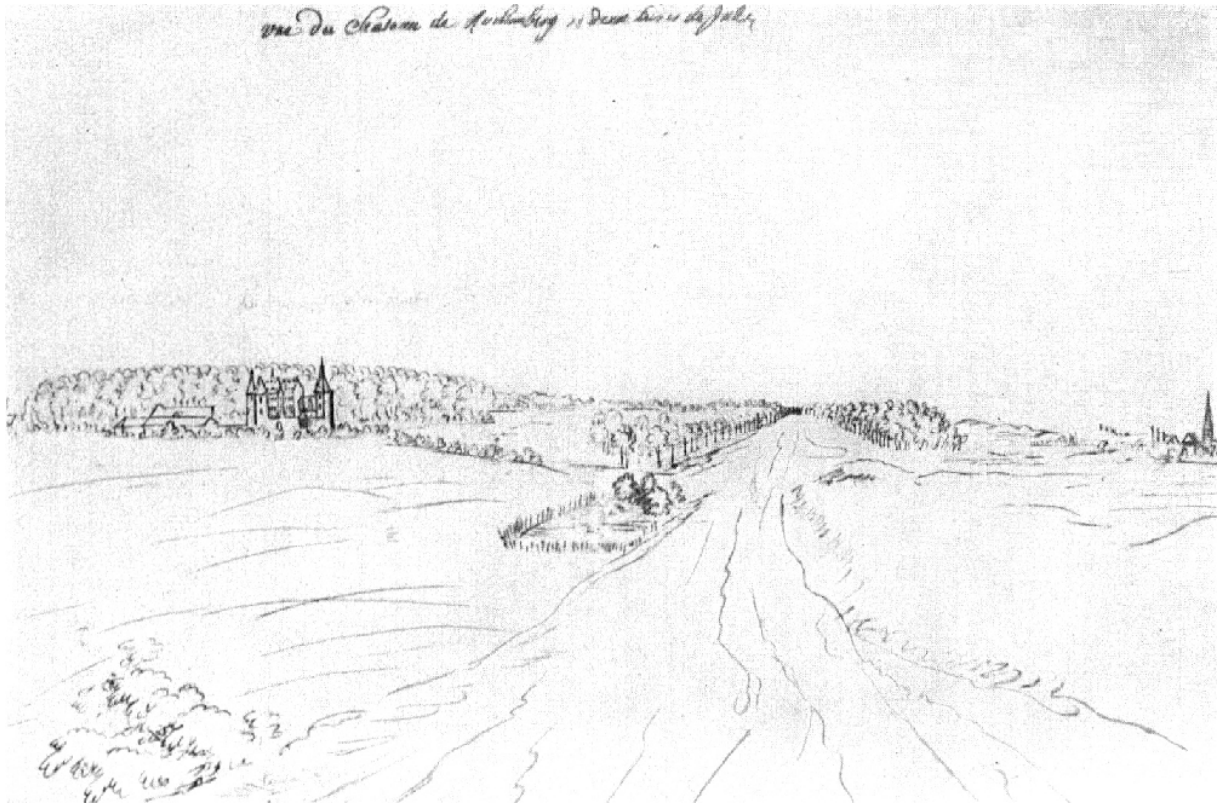


Abbildung 3: Landschaftsdarstellung Renier Roidkins, um 1730 gezeichnet. In der linken Bildhälfte befindet sich Burg Reuschenberg vor dem Hambacher Forst. Die Blickrichtung ist gegen Süden.

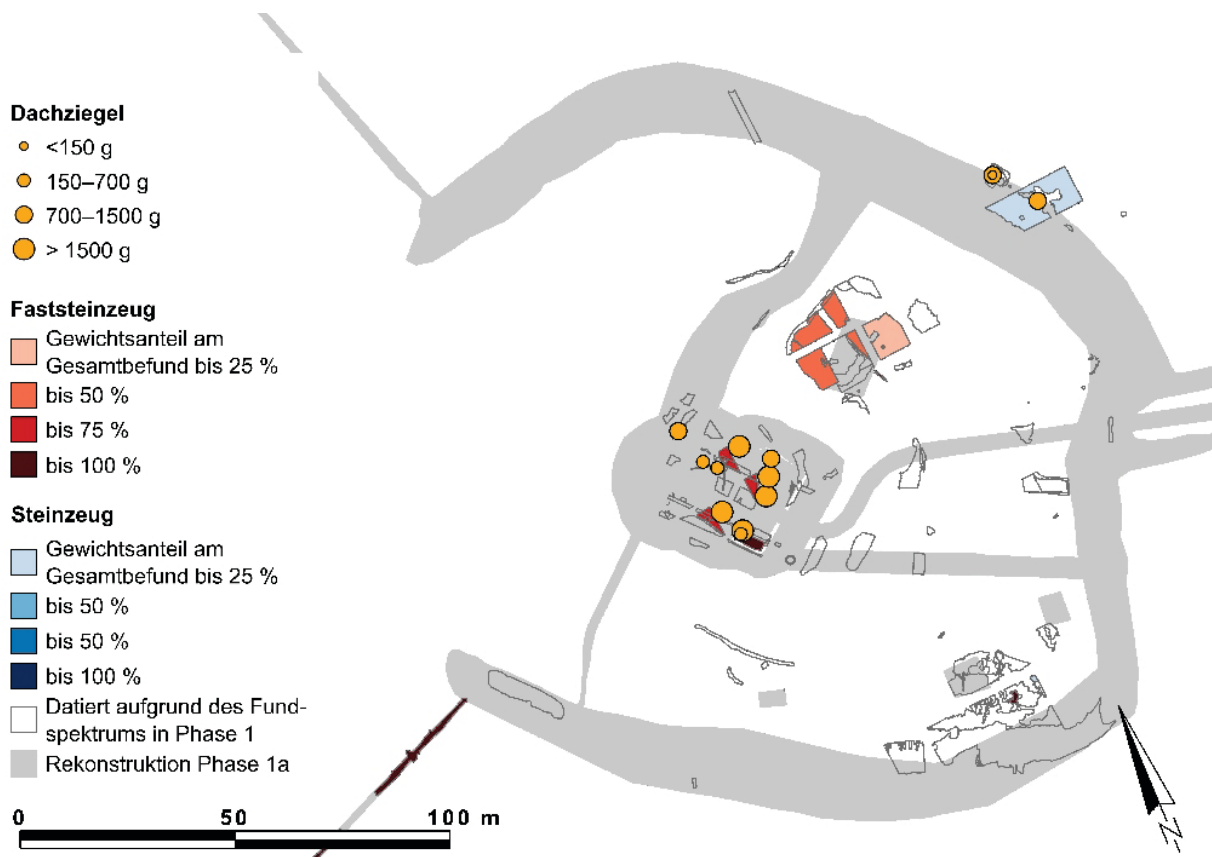


Abbildung 4: Kartierung von Funden des 13. Jahrhunderts, die Aussagen zum sozialen Status der Bewohner in den einzelnen Burgbereichen ermöglichen. Dachziegel waren in dieser Zeit etwas Besonderes und konzentrieren sich an einer Stelle im Bereich der Kernburg, sodass da vermutlich ein repräsentatives Holzgebäude stand. Hier konzentrieren sich auch große Mengen an Faststeinzeug. Aus diesem Material war vor allem Trinkgeschirr hergestellt, was auf eine gehobene Tischkultur hindeutet und somit ein Indiz für die Anwesenheit von Adel ist. Grafik: Timo Bremer